

*Eine Kette von Biotopen entlang der Grenzen zum ehemaligen Ostblock bildet das GRÜNE BAND. Es zieht sich auf 6.800 km quer durch ganz Europa, vom Nordkap an der Barentsee bis zum Schwarzen Meer bzw. der Adria. Was die Menschen mehr als 40 Jahre in ihrer Freiheit einschränkte, verhalf der Natur zu einer Schonzeit, einer Verschnaufpause. Der ehemalige Eiserner Vorhang soll nun zu einem Europäischen Grünen Band werden, das als Linie des Lebens Ost und West verbindet.*



**Initiator, Wahrzeichen und Schirmherr des Grünen**

**Bandes:** Kai Frobels, das Braunkehlchen und Michail Gorbatschow. Daneben Deutschlands ehemaliger Umweltminister Trittin bei der Vorstellung der Grünen-Band-Anteilsscheine. Gegen eine Spende kann jeder zum Erhalt des deutschen Anteils beitragen, denn damit kauft der BUND Flächen am Grünen Band.



© BUND (2) Thomas Stephan

# Schonzeit

Das **GRÜNE BAND** ist Europas Vision des größten und längsten Biotopsystems der Welt

**D**as GRÜNE BAND ist von Beginn an in seiner Existenz gefährdet – sei es durch Verkehrswege oder intensive landwirtschaftliche Nutzung. Aus diesem Grund initiierte die IUCN, The World Conservation Union, 2004 eine europaweite Kampagne, an der alle Staaten entlang der einstigen Grenze eingebunden sind. Sie baute dabei auf die jahrelange Vorarbeit des BUND für Umwelt und Naturschutz Deutschland auf. Dessen Engagement verdanken wir auch die Schirmherrschaft von Ex-Sowjetpräsident Michail Gorbatschow. Der NATURSCHUTZBUND arbeitet seit 2002 im Auftrag des Le-

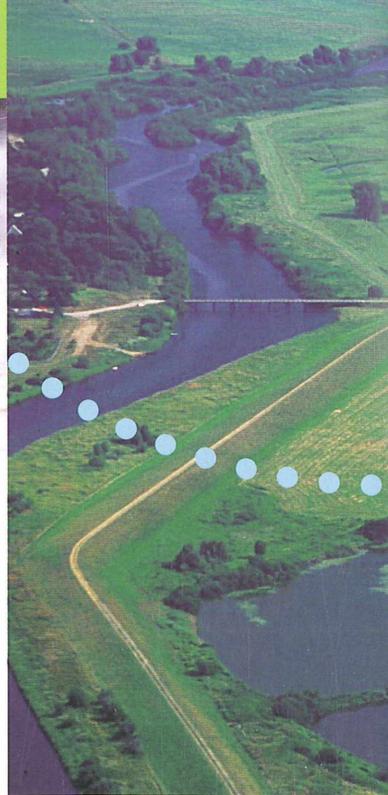
bensministeriums aktiv an der Realisierung und Erhaltung des knapp 1.300 km langen Grünen Bandes Österreich.

## Zündende Idee

Schon bald nach der Öffnung der Grenzen 1989 nahmen sich der Bund Naturschutz Bayern, das Bundesamt für Naturschutz BfN und Euronatur als erste des innerdeutschen Grenzstreifens an, sodass das GRÜNE BAND Deutschland mit seinen 1.393 km und 177 km<sup>2</sup> heute Vorbildcharakter hat. Auf diesem 50-200 m breiten Streifen hatten sich Biotope und Rückzugsräume

von außergewöhnlicher Vielfalt entwickeln können. Das war bereits lange vor der Wende Naturschützern nahe des oberfränkischen Coburg aufgefallen: Als Mitte der 1970er der Schüler Kai Frobels bei seinen Naturbeobachtungen entdeckte, dass über 90 % aller Braunkehlchen unmittelbar in den Grenzanlagen lebten, war das der Beginn eines visionären Projektes. Das Bild vom balzenden Braunkehlchen auf einem Grenzpfosten wurde zum Symbol des Grünen Bandes und der verbindenden Natur. Heute ist der Geoökologe Frobels Leiter des GRÜNEN-BAND-Projektes beim BUND Naturschutz Deutschland. Ihm und seinen

*Die Marchauen direkt im Grenzbereich und auf der slowakischen Seite der March, (ehemalige Todeszone)*  
© Robert Hofrichter



Lebensräume am Fennoskandischen Band

Ausgehend von der 10-Jahres-Konferenz des BfN in Bonn 2003 und dem ersten Arbeitstreffen von Naturschutzexperten aus 17 Staaten 2004 im ungarischen Fertő-Hanság Nationalpark wurde die Initiative European Green Belt ins Leben gerufen.

**Biotsystem: ein Rückgrat quer durch Europa**

Dass sich ein Schutzgebiet an das nächste reiht darf man sich allerdings nicht vorstellen – das ist nicht realisierbar und wird

wohl eine Wunschvorstellung bleiben. Vielmehr sind es einzelne Schwerpunktgebiete – Perlen – mit unterschiedlichem Schutzstatus, die durch ungeschützte Naturbereiche als Verbindungskorridore miteinander vernetzt sind – ähnlich einer Perlenkette. Es ist also besonders wichtig, gerade diese verbindenden Teile zu erhalten.

Mitstreitern ist es zu verdanken, dass 85 % des deutschen Bandes nicht durch Straßen, landwirtschaftliche Flächen und Grundstücksverkäufe zerschnitten sind (siehe Kasten unten).

© IUCN ROF; © Greenpeace/Matti Liimatainen (Rentier); © Greenpeace/Antti Leinonen (Braunbär)

**Jetzt ist es endlich: GRÜNES BAND Deutschland wird geschützt**

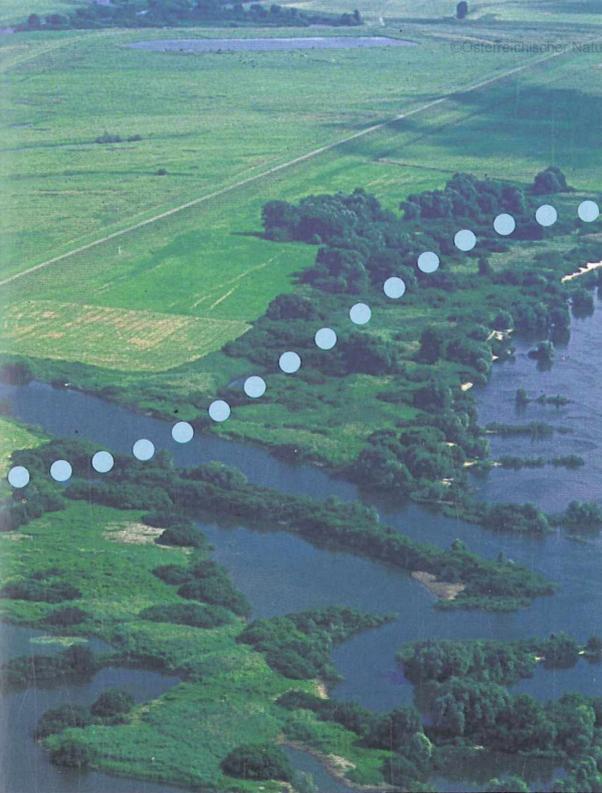
Die wertvollen Naturschutzflächen in Besitz des Bundes werden künftig als nationales Naturerbe gesichert. Umweltminister Sigmar Gabriel teilte Mitte Januar d. J. mit, dass ab sofort ein Verkaufsstopp der Flächen gelte. Die 125.000 ha Grundbesitz sollen nun an eine Bundesstiftung im Gespräch ist die Deutsche Bundesstiftung Umwelt - oder an die Bundesländer unentgeltlich mit der Zweckbindung Naturschutz übertragen werden.

Erfreut reagierten Naturschutzverbände. Denen zufolge wird die Liste der ausgewählten Flächen bis zum Frühsommer fertig gestellt sein. „Etwa 70-80 % der Flächen sollen einen offiziellen Schutzstatus bekommen“, hofft der Koordinator der Steuerungsgruppe Naturschutzflächen im Deutschen Naturschutzring (DNR), Adrian Johst. Die bundeseigenen heutigen Naturschutzflächen dienen einst dem Militär zum Üben und dem Bergbau in Ostdeutschland sowie als innerdeutsche Grenze, das GRÜNE BAND. 65 % dieses längsten Biotopverbundes in Deutschland sollen nun an die Länder übertragen werden. „Das Grüne Band wird

dann hoffentlich bald in seiner Gesamtheit unter Schutz gestellt“, sagt Kai Frobels vom Projektbüro GRÜNES BAND im Bund Naturschutz. Für rund 2.000 ha der ursprünglich fast 18.000 ha großen Biotopflächen kommt das zu spät. Sie wurden durch landwirtschaftliche Intensivnutzung bereits zerstört. (hbj; aus: Ökologische Briefe Nr. 02/01. 02. 06).

**Infos:** kai.frobels@bund-naturschutz.de, liana.geidezis@bund-naturschutz.de, www.dasgrueneband-info; Naturstiftung David, D-99084 Erfurt, T 0049/(0)361/55 50 33-0, F -9, adrian.johst@natukstiftung-david.de www.naturgebiete.de

© BUND



**Nirgendwo** ist das Grüne Band so deutlich als Streifen erkennbar wie in Deutschland – hier an der Elbe. Daneben das Flussdelta der Bojana oder Buna entlang der Grenze Albanien-Mazedonien © K. Leidorf, © M. Schneider-Jacoby

Um die Übersicht zu bewahren ist das GRÜNE BAND in drei Abschnitte unterteilt (Kasten nächste Seite).

### IM NÖRDLICHEN FENNO- SKANDISCHEN ABSCHNITT

geht es um die Erhaltung großer alter Waldbestände. Dort besteht schon eine langjährige finnisch-norwegisch-russische Kooperation mit dem Ziel, Kernbereiche als Weltnaturerbe für die Nachwelt zu sichern. Auch die Küstenbereiche sind wertvoller Lebensraum besonders für Zugvögel.

Das fennoskandische Band spannt sich über 1.000 km entlang der Finnisch-Russisch-Norwegischen Grenze. Dieser 20-30 km breite Streifen beherbergt einige der letzten alten borealen Wälder – dichte Nadelwälder der Taiga und Waldtundra, wie sie nur auf der nördlichen Halbkugel zu finden sind. Durch den Kalten Krieg und die geringen wirtschaftlichen Aktivitäten blieben die Wälder in einem sehr ursprünglichen Zustand erhalten. Seit dem Ende der „Schonzeit“ werden Teile der Wälder wirt-

schaftlich genutzt. Auch wenn einige Schutzgebiete eingerichtet werden konnten, ist mehr als die Hälfte dieser einzigartigen Landschaft bedroht.

Besondere Schätze beherbergt der westliche Rand der Eurasischen Taiga durch seinen Artenreichtum: Braunbär, Wolf, Ringelrobbe, Lachs und Taiga-Rentier, allesamt gefährdete Arten, zeugen vom außergewöhnlichen Lebensraum. Auch Zugvögel nutzen ihn zu tausenden. Zum Glück sind Russland, Finnland und Norwegen eine trilaterale Kooperation eingegangen, die die nördlichen Teile schützt. Weiter südlich soll bis 2015 ein Nationalpark entstehen. Diesen Abschnitt des GB darf man als Vorzeigeprojekt bezeichnen.

### IM ZENTRALEUROPÄISCHEN ABSCHNITT

durchquert das GRÜNE BAND vorwiegend Kulturlandschaften und verbindet vielerorts als einzige verbliebene naturnahe Struktur größere Kerngebiete: das Elbegebiet, den Harz, den Bayerischen und Böhmer Wald, die grenzüberschreitenden Nationalparke Thayatal-

Podyji und Neusiedler See / Fertő-Hanság.

### IM SÜDOSTEUPÄISCHEN ABSCHNITT

liegt etwa die Hälfte der prioritären Gebiete für einen grenzübergreifenden Naturschutz am Grünen Band. Einige Projekte werden bereits umge-

**Smaragdeidechsen** leben am GB NÖ. und Burgenland © R. Hofrichter

## Das GRÜNE BAND Europa

verläuft durch 22 Staaten mit drei Hauptregionen. Koordinator ist der Österreicher Alois Lang mit Sitz in Belgrad.

#### ➔ Fennoskandisches GB:

Von der Barentssee zur Ostsee (Norwegen, Finnland, Russland). Regionalkoordinator ist noch nicht fixiert.

#### ➔ Zentraleuropäisches GB:

Von der Ostsee (einschließlich) zur Adria (Estland, Lettland, Litauen, Polen, Deutschland, Tschechien, Österreich, Slowakei, Ungarn, Slowenien und Italien). Regionalkoordinator ist der BUND f. Naturschutz Deutschland, Projektbüro Nürnberg.

#### ➔ Südosteuropäisches GB:

Vom Dreiländereck zwischen Österreich, Ungarn und Slowenien zum Schwarzen Meer (Kroatien, Serbien-Montenegro, Mazedonien, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Griechenland, Türkei). Regionalkoordinator ist Euronatur, Radolfszell/D.

## GRÜNES BAND Südosteuropa

Von Martin Schneider-Jacoby

**B**ären am Adria-Strand, über tausend Paare Pelikane als Brutvögel am Prespa-See, Delfine, die 40 Kilometer den Fluss Bojana aufwärts schwimmen oder tausend rastende Löffler in den Donau-Auen – alles das bietet das Grüne Band in Südosteuropa. Die Bemühungen von Euronatur um Schutz und Entwicklung dieser Kultur- und Naturlandschaften in Europa reichen bis in das Jahr 1990 zurück. Doch erst mit dem Start der Initiative „GRÜNES BAND Europa“ wurde 2004 damit begonnen, die einzelnen Naturparadiese gezielt zu vernetzen.

Schwerpunkt der Arbeit liegt dabei auf den Außengrenzen des ehemaligen blockfreien Jugoslawien mit seinen Nachbarländern Albanien, Bulgarien, Rumänien und Ungarn. Aber auch an der Grenze Griechenlands zu den nördlichen Nachbarstaaten Albanien, Bulgarien und Mazedonien (damals noch Teil des ehemaligen Jugoslawien) und der Türkei blieben große Sperrareale als Naturgebiete erhalten, so dass das Grüne Band hier weit verzweigt ist. In Südosteuropa verbindet es die unterschiedlichsten Lebensräume miteinander – von unberührten Küstenzonen am Schwarzen Meer und der Adria, durch die Feuchtgebiete an den Flüssen Donau und Bojana/Buna, über alle große Balkanseen hinweg bis hin in die Hochgebirge des Prokletije-Massivs. Da keine größeren Städte an den früher streng bewachten Grenzen liegen, sind hier ideale Bedingungen für grenzüberschreitende Großschutzgebiete gegeben.

**Seit 1990 hat Euronatur** verschiedene Projekte initiiert, darunter die Ausweisung des Donau-Drau-Nationalparks in Ungarn im Jahr 1993, der über ein Biosphärenreservat mit der Steiermark als European Lifeline Donau-Drau-Mur vernetzt werden soll. Ebenso hat Euronatur 1995 mit dem Aufbau des Projekts Prespa- und Ohridsee im Dreiländereck Albanien, Mazedonien und Griechenland begonnen; inzwischen stehen große Teile der Seenregion als Landschaftsschutzgebiete und Nationalparke in Albanien unter Schutz. Auch das Bojana-Buna Delta mit dem Skutari-See zwischen Albanien und Montenegro gehört zu dem europaweiten Netzwerk.

**Jüngste Euronatur-Projektinitiative** ist der Aufbau eines Großschutzgebiets in den Bergen des albanisch-mazedonischen Grenzlandes, das auch dem Schutz des Balkanluchses dienen soll. Das Gebiet zählt noch zu den Hauptverbreitungsgebieten der stark gefährdeten Großkatze, so dass Schutz und Entwicklung der Region ausschlaggebend für den Erhalt der Art sind. Schwerpunkte des Projekts, das vom Bundesamt für Naturschutz finanziell unterstützt wird, liegen neben vorbereitenden Arbeiten zur Ausweisung des Schutzgebiets auf der Durchführung von Veranstaltungen, in deren Rahmen lokale Naturschützer vor Ort in den Bereichen Schutzgebietsmanagement und Luchs-Monitoring geschult werden.

*Dr. Martin Schneider-Jacoby*

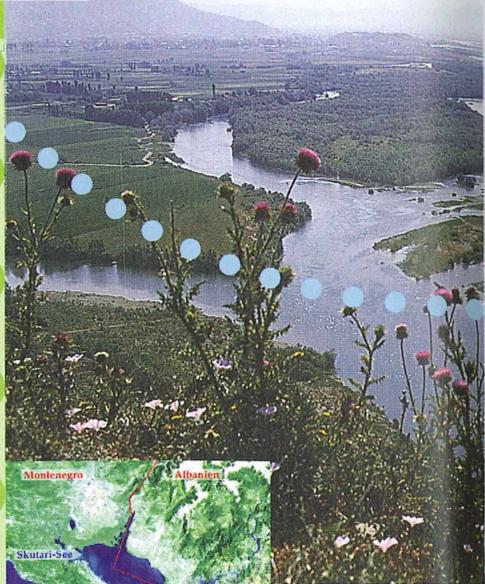
Stiftung Europäisches Naturerbe - Euronatur, D-78315 Radolfzell  
[martin.schneider.jacoby@euronatur.org](mailto:martin.schneider.jacoby@euronatur.org), [www.euronatur.org](http://www.euronatur.org)



© B. Gutleb

**Vom Skutari-See zur Adria** bildet der Bojana-Fluss (auf albanisch Buna) die Grenze zwischen Montenegro und Albanien. Mit seinem gewundenen Lauf und seinem Delta hat er ein Verbundsystem unterschiedlichster Biotope geschaffen. Darunter der kleine **Prespasee** im Grenzgebiet Griechenland Albanien-Mazedonien

© G. Schwaderer  
© L. Nikolaou



setzt, darunter besonders jene im Bereich bedeutender Gewässersysteme, wie das Drau-Mur-Flusssystem, der Skutarisee mit dem Bojana-Delta und die Prespa-Ohrid-Seen. Seit November 05 ist es nun amtlich: Albanien stellte das Gebiet vom Skutarisee mit Bojana-Delta (albanisch Shkodrasee) bis zur Adriaküste unter Naturschutz. Damit bleibt eines der schönsten Naturgebiete des Balkans mit knapp 500 km<sup>2</sup>, etwa der Größe des Bodensees entsprechend, als Arche Noah erhalten. Auf montenegrinischer Seite – das Gebiet liegt im Grenzbe- reich Albanien und Montenegro – sind bereits weitere 400 km<sup>2</sup> im Nationalpark Skutarisee geschützt. Die Weltbank wird für Schutzmaßnahmen 5 Mio. US\$ investieren und es gibt bereits einen Tourismusmasterplan, in dem auch die Vermarktung bäuerlicher Produkte enthalten ist. Dieser Erfolg ist Euronatur zu



greifer wird (siehe Beitrag Wildtierkorridore). Das GRÜNE BAND ist zudem ein ideales Projekt, mit dem internationale Schutzabkommen umgesetzt werden können, etwa das Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000, die Vogelschutz- und Habitatrichtlinie oder die Bonner Konvention.

### Die Natur verbindet

Niemand muss befürchten, dass dieses Band eine neue Trennlinie zur Folge hat. Mit Ausnahme von besonders empfindlichen Biotopen wie Mooren oder Auwäldern soll der Mensch integriert sein, sollen Schulklassen und Wanderer die reizvollen Gebiete besuchen und genießen können. Wie überhaupt sich für den naturverträglichen Tourismus hier viele Zukunftschancen auftun – frei nach der Vision „Marke GRÜNES BAND“. Diese muss allerdings erst von kreativen MarketingspezialistInnen geschaffen werden.

### Daten und nochmals Daten...

Damit das Projekt realisiert werden kann und nicht jeder Staat sein eigenes Süppchen kocht, koordiniert die IUCN, hält

ganz oben die Fäden zusammen und betreibt Lobbying auf europäischer Ebene. Das GRÜNE BAND soll zum ökologischen Rückgrat des europäischen Naturschutzes werden, wo sie ein Arbeitsprogramm erstellt, das mit allen Beteiligten abgestimmt wurde. Es umfasst Ziele, Arbeitsstruktur, Zeitvorgaben und mögliche Finanzierungsquellen. Ergänzend dazu wurden nationale Ansprechpartner, sog. Focal Points in jedem Land ernannt,

verdanken: Die Organisation setzt sich seit vielen Jahren für Projekte und nachhaltige Entwicklung auf dem Balkan ein.

### Ehrgeizige Vision mit internationaler Bedeutung

Als ein Symbol für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung soll sich das längste und größte ökologische Verbundsystem der Welt durch Europa ziehen. Viele Gebiete des Grünen Bandes dienen Zugvögeln als Rast- und Brutplätze oder sind Rückzugsraum für die wandernden Arten Luchs, Wolf, Bär und Fischotter. Eine der Visionen ist, dass es eines Tages zum Ausbreitungskorridor der großen Beute-

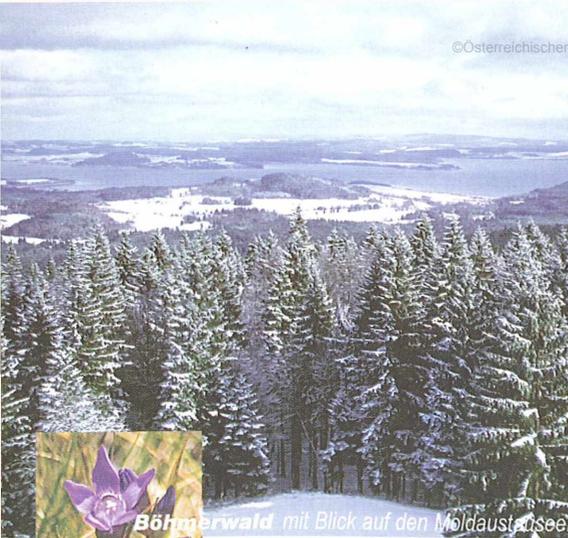
### Internationales EU - Projekt „Schutz und Nutzung des GRÜNEN BANDES in Europa“

#### Interreg IIIB-CADES Projekt

Kernelemente sind eine abgestimmte europaweite Öffentlichkeitsarbeit und eine Statusaufnahme (GAP-Analyse) der Schutzprojekte am GRÜNEN BAND, insbesondere der ungeschützten Anteile dazwischen. In Österreich erfolgt diese GAP-Analyse dezentral in jedem Bundesland, wird aber zentral vom Institut für Naturschutz und Landschaftspflege INL koordiniert. Ende März d. J. wurde der vom INL ausgearbeitete und eingereichte Projektantrag offiziell von der EU genehmigt. Am INTERREG-Projekt beteiligen sich nahezu alle am GRÜNEN BAND liegenden Staaten mit jeweiligen NGOs. Für Österreich steht ein Maximalprojektvolumen von EUR 160.000,- (bei 50 % Eigenmittelanteil, das sind 80.000,- EUR Förderung) zur Verfügung.

### Focal points Nationale Ansprechpartner

	<b>Lassi Karivalo</b> Metsä Hallitus, Natural Heritage Services lassi.karivalo@metsa.fi Finland		<b>Dr. Stefan Gomes</b> Ministry for the Environment and Territory, Nature Protection Directorate stefan.gomes@minambiente.it Italy
	<b>Prof. Dr. Kalev Sepp</b> Institute of Agricultural and Environmental Sciences, Estonian Agricultural University, Tartu kalev.sepp@eau.ee Estonia		<b>Iurie Maxim</b> Ministry of Environment & Water Management, Directorate for Biological Diversity, Bucharest biodiv@mappm.ro Romania
	<b>Dr. Darius Veteikis</b> Institute of Geology and Geography, Vilnius veteikis@geo.lt Lithuania		<b>Ivaylo Zafirov</b> Ministry of Environment and Water, National Nature Protection Service, Sofia nnp@moew.government.bg Bulgaria
	<b>Dr. Grzegorz Rákowski</b> Institute of Environmental Protection, Warsaw grzegorz.rakowski@ios.edu.pl Poland		<b>Saško Jordanov</b> Ministry of Environment and Physical Planning, Skopje S.Jordanov@moepp.gov.mk FYR Macedonia
	<b>Dr. Uwe Riecken</b> Federal Agency for Nature Conservation, Bonn rieckenu@bfn.de Germany		<b>Dr. Ferdinand Bego</b> Muzeumi i Shkencave te Natyres, Tirana ferdibego@albaniaonline.net Albania
	<b>Ivan Koubek</b> State Nature Conservancy of the Slovak Republic koubek@sops.sk Slovakia		<b>Snezana Prokić</b> Ministry of Science and Environment Protection, Directorate for Environment Protection; Belgrade snezana.prokic@ekoserbsr.gov.yu Serbia
	<b>Dr. Johannes Gepp</b> Naturschutzbund Österreich, Graz j.gepp@naturschutzbund.at Austria		<b>Zoran Mrdak</b> Skadar Lake National Park zoranmrdak@cg.yu Montenegro
	<b>Krisztina Koczka</b> Ministry for Environment and Water, Dept. for Nature Conservation, Budapest koczka@mail.kvvm.hu Hungary		<b>Aybars Altıparmak</b> Ministry of Environment and Forestry altiparmak@cevre.gov.tr Turkey
	<b>Stanka Desnik</b> Institute for Nature Conservation / Goricko Nature Park, Murska Sobota stanka.desnik@siol.net Slovenia		<b>Dr. Nikos Grigoriadis</b> Forest Research Institute, Thessaloniki grig_nick@fri.gr Greece
	<b>Neven Trec</b> State Institute for Nature Protection, Zagreb neven.trec@dzzp.hr Croatia		



Hier findet man den Böhmisches Enzian

**Böhmerwald** mit Blick auf den Mlýnský náhon.



**Maltsch-Wanderung** im Grenzgebiet zu Tschechien



Anfang 2005 ein IUCN-Regionalbüro in Belgrad unter der Leitung des Projektkoordinators Alois Lang eingerichtet sowie eine Internetplattform [www.greenbelteurope.org](http://www.greenbelteurope.org) installiert.

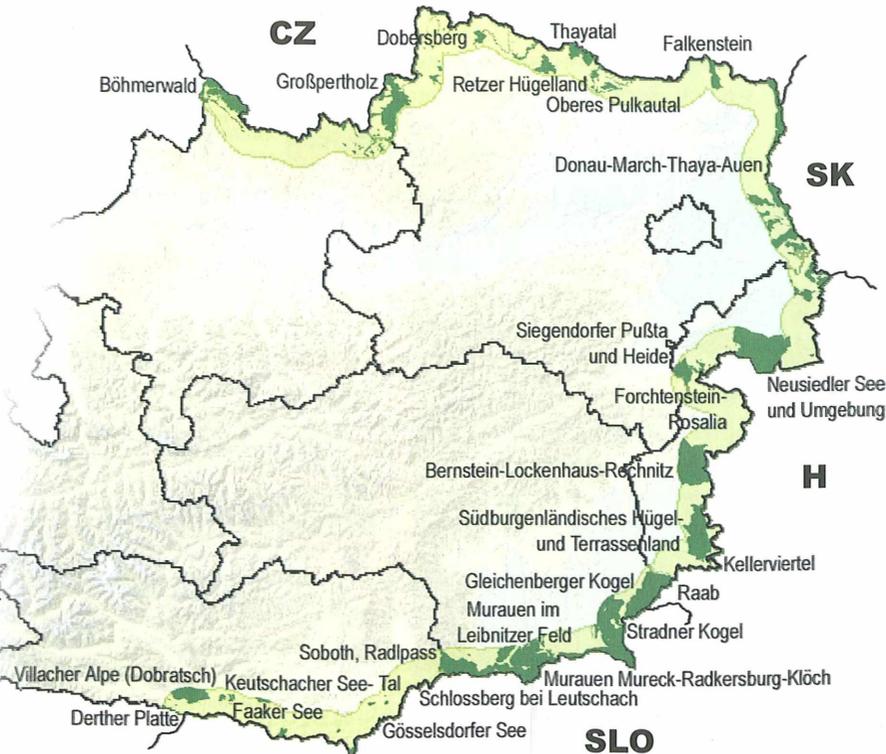
Vorrangiges Ziel ist es, in jedem Land Daten zu sammeln, um eine gemeinsame Geodatenbank als fachliche Grundlage aufzubauen (Kasten S. 9). Wenn geklärt ist, wie viel vom GRÜNEN BAND erhalten geblieben ist, können gezielt Schutzprojekte bei der EU beantragt werden. Hier kommt die Bedeutung der IUCN zum Tragen, denn ihre Lobbyarbeit auf EU-Ebene ist für Staaten wie Serbien oder Al-

banien mit ihren untergeordneten Naturschutzinteressen eine enorme Unterstützung. Sie verhilft nationalen Naturschutzorganisationen zu mehr Gewicht und kann den Widerstand vermindern helfen.

### Das GRÜNE BAND Österreich

Es zieht sich auf fast 1.300 km von Oberösterreich, Niederösterreich, Burgenland, Steiermark bis nach Kärnten. Neben den schon bekannten grenzübergreifenden Nationalparks Böhmerwald, Thayatal und Neusiedler See existieren viele kleine Natur-

Kostbarkeiten entlang der Grenze. In den Auen der kaum regulierten tschechischen und slowakischen Grenzflüsse zu Bayern und Österreich tummeln sich Arten, die andernorts schon längst verschwunden sind – etwa die Urzeitkrebse an der March. Einzig die nach Überschwemmungen übrig bleibenden Wiesentümpel bieten diesen Groß-Branchiopoden oder Kiemenfüßern noch Überlebenschancen. Denn in den flachen, wieder austrocknenden Lacken haben ihre Feinde, die Fische keine Chance. Die große Auwiesenniederung an der Lainsitz im Waldviertel ist bestes Beispiel das Wechselspiel von



**Schutzgebiete** (tiefgrün) innerhalb des Grünen Bandes. Als Grünes Band wird hier ein 10 km breiter Streifen entlang der Grenzlinie zu Ländern des ehemaligen Ostblocks aufgefasst. © UBA/Martin Hölzl

Fotos v.l.n.r.  
© J. Limberger; Th. Engleder; J. Limberger; H.M. Berg; J. Limberger; R. Hofrichter; W. Hödl; Bgld. Tourismus/Lammerhuber; NPThaytal/Übl; A. Schmidt.



Weinviertel hinter Ackerlandstreifen



Hohenau im Grenzgebiet zu Tschechien



Marchaue: im Überschwemmungsbereich leben Urzeitkrebse

Überschwemmung und Trockenheit. Überall sonst wurden die Flüsse durch Kraftwerke unterbrochen, reguliert, die Auen ihrer natürlichen Überschwemmungszonen beraubt und durch intensive Landwirtschaft verändert – die Flusslandschaften am Eisernen Vorhang blieben davon weitgehend verschont. Das wissen auch die zahlreichen Weiß- und Schwarzstörche an March und Thaya: Sie finden auf solchen Wiesen – besonders jenseits der Grenze – genügend Futter für die Jungen, weil im Osten ein Grenzstreifen landwirtschaftliche Maßnahmen verhinderte. Der Großraum Bratislava – Wien, die so genannte Twincity, stellt wohl

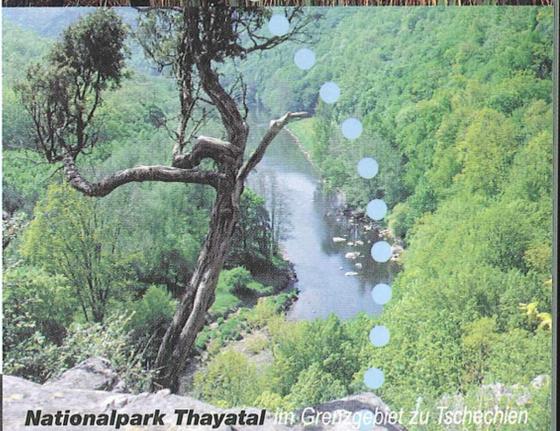
Interessensausgleich zwischen Ökonomie, Ökologie, Verkehr und Lebensqualität hergestellt werden.

Auch die Grenz-Mur und ihre Auen zwischen der Steiermark und Slowenien sind ein Kleinod. Als zweitgrößter Auenkomplex Österreichs nach den Donauauen beherbergt diese Region die artenreichsten Habitats. Unberührt davon plant Slowenien alleine hier sechs Kraftwerke (siehe Beitrag Seite 12).

Der Grenzfluss Maltzsch mit seiner unvergleichlichen Flusslandschaft im oberen Mühlviertel ist eine weitere Perle am GRÜNEN BAND. Unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit konnten sich hochgradig gefährdete Tierarten halten, darunter die Flussperlmuschel und der Wachtelkönig. Seit Juni 2005 findet man in Leopoldschlag di-



Nationalpark Neusiedler See Seewinkel/Fertő-Hanság

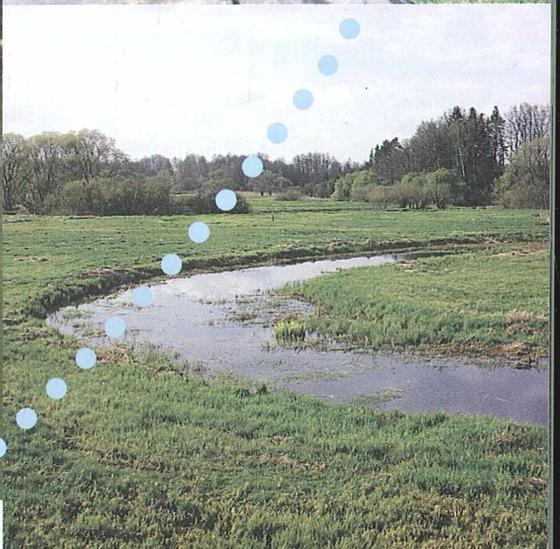


Nationalpark Thayatal im Grenzgebiet zu Tschechien



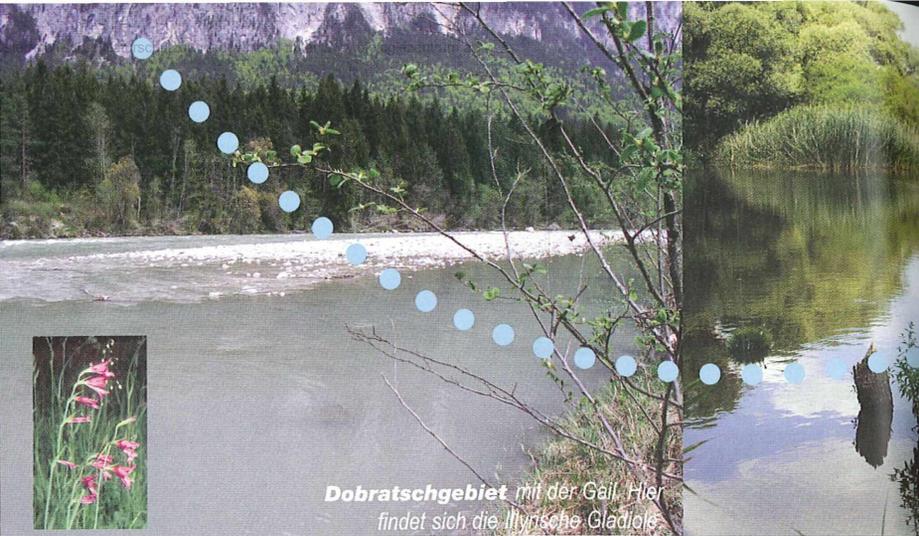
### Erstes Infozentrum GRÜNEN BAND in OÖ.

In Leopoldschlag im oberen Mühlviertel, direkt an der Grenze zu Tschechien, findet man seit 10. Juni '05 Österreichs erstes Infozentrum zum GRÜNEN BAND. Von Josef Limberger, Obmann des OÖ. NATURSCHUTZBUNDES initiiert und konzipiert, ist es ein Haus der Begegnung, ein Bildungs- und Informationszentrum im Herzen einer einmaligen Naturlandschaft. Das Infozentrum verbindet auf ideale Weise die Anliegen des europaweiten Projektes zum GRÜNEN BAND mit den Informationen zum Europaschutzgebiet Maltzsch. „Die Besucher sollen verstehen, welche Auswirkung die Teilung Europas auch für Fauna und Flora hatte. Im Zentrum stehen die Flusslandschaft und die Grenzregion der Maltzsch. Ihre Präsentation fügt sich ideal in das Gesamtkonzept GRÜNEN BAND ein. Sie ist eine „Perle“, die mit allen anderen Perlen eine Kette wertvoller Lebensräume durch ganz Europa bildet“, so Josef Limberger.





**Die Petzen** in den östl. Karawanken mit ihren Latschenhängen auf slow. Seite – Bärenlebensraum



**Dobratschgebiet** mit der Gail. Hier findet sich die Illyrische Gladiole

Fotos v.l.n.r.  
© D. Streitmaier/ARGE  
Naturschutz; K. Krainer;  
E. Stüber; Ch. Pühringer; Th. Böhm;  
J. Limberger; F. Horvath.

rekt an der Maltsch das erste GB-Infozentrum Österreichs (Kasten vorhergehende Seite).

Kurz bevor es Österreich verlässt, zeigt sich das GRÜNE BAND von seiner wilden Gebirgsseite. Die Narzissenwiesen der Karawanken und der imposante Dobratsch-Bergsturzwall mit der äußerst seltenen Illyri-

schen Gladiole an seinen Wiesenhängen sind geschützt. Erst Anfang Februar gelang es dem NATURSCHUTZBUND Kärnten diese Flächen anzukaufen und damit zu sichern – unterstützt vom Land Kärnten und der Jägerschaft. Obwohl hier die Autobahn bei Arnoldstein das GRÜNE BAND unterbricht,

sind zumindest für wandernde Tiere Grünbrücken gebaut worden.

**DER NATURSCHUTZBUND** arbeitet aktiv an der Erhaltung des GRÜNEN BANDES. Die betroffenen Landesorganisationen widmen sich bereits seit Jahren verschiedenen Naturgebieten an



## Das GRÜNE BAND hat viele Partner:

Arge NATURSCHUTZ Kärnten

**Die Vella-cher Kotschna,** Naturschutzgebiet in den Steiner Alpen liegt am Grünen Band. Hier lebt auch der Schwarzspecht

**D**ie Karawanken und Steiner Alpen bilden die Grenze zu Slowenien. In den letzten Jahren gab es zwischen Kärnten und Slowenien zahlreiche ge-

meinsame, grenzüberschreitende Projekte, die erst mit Hilfe von EU-Förderungen (INTERREG IIA, IIIA, Natura 2000, PHARE-Programm) umgesetzt werden konnten:

### Biosphärenregion Südöstliche Kalkalpen

Für dieses Gebiet wurden zwischen 1998 und 2000 Naturraumkarten über die Struktur der Erdoberfläche (Geomorpholo-

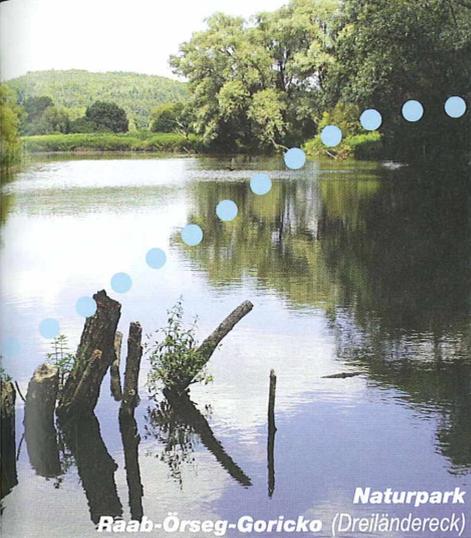
gie) und über das Pflanzen- und Tiervorkommen erstellt. Auch ein Beobachtungsnetz (Monitoring) sowie ein Entwicklungsleitbild für die Karawanken wurden vom Auftraggeber ARGE Südöstliche Kalkalpen gewünscht. Damit nicht genug, wurden die Gebiete der Vella-cher Kotschna und der Trögerner Klamm betreut, die Auwälder katalogisiert und die Bestandssituation von Wolf, Luchs und Bär untersucht. An Aktionstagen erfuhr die Bevölkerung vor Ort, welche Tier- und Pflanzenarten nur in den Alpen vorkommen, aber auch, welche alten Haustierrassen zur Beweidung und welche Bewirtschaftungsformen geeignet sind.

### Narzissenwiesen in den Karawanken.

Die Karawanken beherbergen beidseits der Grenze zahlreiche Narzissen-Bergwiesen. Die Arge NATURSCHUTZ arbeitet derzeit an einem Projekt zur Erhaltung dieser Wiesen. Kooperationspartner sind die slowenischen Grenzgemeinden.



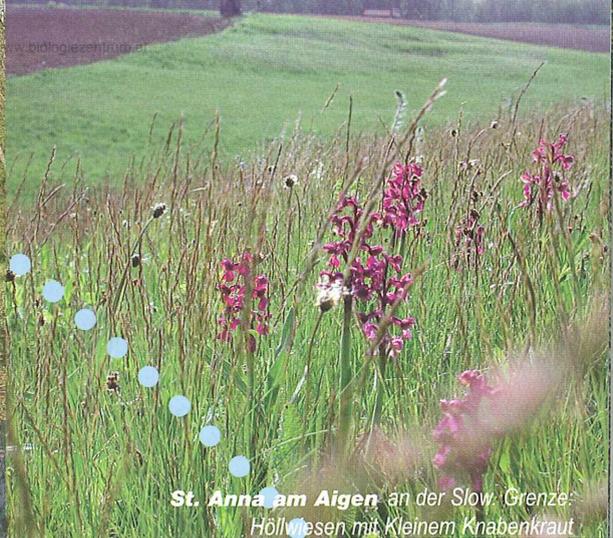
© K. Krainer



**Naturpark  
Räab-Örseg-Goricko** (Dreiländereck)



**Murau** auf Slowenischer Seite



**St. Anna am Aigen** an der Slow. Grenze:  
Höllwiesen mit Kleinem Knabenkraut

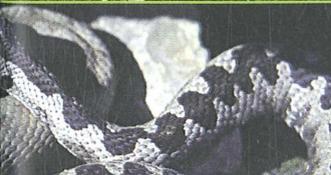
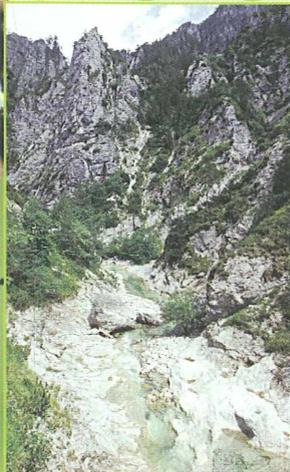
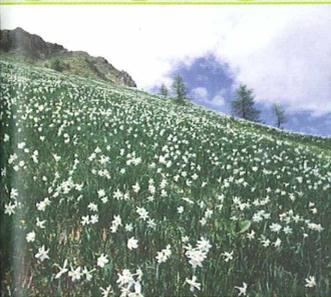
der Grenze. Sie veranstalten vorort gemeinsam mit anderen Partnern Exkursionen zu den „Perlen“, Infoabende, Diskussionsrunden, Diavorträge und Expertentreffen. Die Arbeit der ÖNB-Bundesorganisation konzentriert sich vor allem auf Koordination und Öffentlichkeitsarbeit: Teilnahme an IUCN-Arbeitstreffen,

Tagungen, Presseaussendungen, Broschüren, Infofolder und Homepage zählen zu den Kernbereichen.

Der NATURSCHUTZBUND stellt mit seinem Vizepräsidenten Dr. Johannes Gepp den National Focal Point für Österreich. Seine Aufgabe ist es, unser Land bei internationalen Treffen zu vertre-

ten und gemeinsam mit dem Bundesverband die Aktivitäten zu koordinieren. Der NATURSCHUTZBUND ist darüber hinaus am internationalen Interreg-Projekt beteiligt (Kasten 5).

Um auch alle Gemeinden an der ehemaligen Ostblockgrenze in das Projekt einzubinden, wurde eine CD produziert, die zu ei-



Das Projekt endet voraussichtlich im Juli 2007. Neben Grundlagenerhebungen sind auch Pflegemaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, Folder, Broschüre, workshop, Exkursionen, Informationsgespräche mit Grundeigentümer) vorgesehen.

### Natura-2000 Karawanke.

Slowenien hat die Südseite der Karawanen – von der Staatsgrenze bis zur Waldgrenze zwischen Wurzpass und Seebergsattel – als

Natura 2000-Gebiet ausgewiesen. Die Arge NATURSCHUTZ als Projektpartner bringt fachliche Erfahrungen beim Natura 2000-Management und der Öffentlichkeitsarbeit ein.

### Naturpark und Naturtourismus.

Sowohl der Tourismusverband Eberndorf als auch der Regionalverband Südkärnten erarbeiten zurzeit mit Slowenien ein umfangreiches Projekt zur naturtouristischen Nutzung der Kara-

wanken. Ziel ist ein grenzüberschreitender Naturpark „Karawanen“ in den Gemeinden Eisenkappel, Zell-Pfarr, Sittersdorf, Globasnitz, Gallizien und Eberndorf. „Birdwatching Alpen-Adria“ ist ein 3- bzw. 5-Tagespaket für ornithologisch Interessierte, von der Arge NATURSCHUTZ zusammengestellt, mit Zielen in Kärnten, Slowenien und Friaul – es kann bereits gebucht werden.

### Amphibien- und Fledermausschutz im Alpen-Adria-Raum

Seit 2003 führt die Arge NATURSCHUTZ mehrere Artenschutzprojekte mit slowenischen und italienischen Institutionen durch. Schwerpunktmäßig geht es um Amphibien und Fledermäuse: [www.amphibienschutz.at](http://www.amphibienschutz.at) bzw. [www.fledermausschutz.at](http://www.fledermausschutz.at)  
Mag. Klaus Krainer, Arge NATURSCHUTZ, 9020 Klagenfurt, T+43/(0)463/32 96 66-13 [office@arge-naturschutz.at](mailto:office@arge-naturschutz.at)

### Am Grünen Band:

Narzissenwiesen und Naturschutzgebiet Trögerner Klamm. Schwarzspecht, Kreuzotter, Zitronenfalter und Alpenbock sind hier vorkommende Arten.

© D. Streitmaier / ArgeNaturschutz (3); K. Krainer (2); R. Schiegl/ArgeNaturschutz (Zitronenfalter)

nem Streifzug durch die faszinierende Vielfalt am GRÜNEN BAND einlädt. Alternativen und Chancen der einstigen Randlage werden ebenso angesprochen wie landschaftsschonende Land- und Forstwirtschaft oder naturverträglicher Tourismus. Zur Fachtagung „Leben am GRÜNEN BAND“ im vergangenen Oktober kamen 180 Teilnehmer aus Österreich und den Nachbarländern. Hier fand sich Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und von erfolgreichen Projekten an der Grenze zu lernen. Zwei Exkursionen machten das GRÜNE BAND „erlebbar“ (mehr in den „Tagungseinblicken“). Daraus resultierte eine Einladung nach Bratislava, wo der NATURSCHUTZBUND das Projekt öffentlich vorstellte. Zu den prominentesten Gästen zählten der slowakische Umweltminister Dr. Lazlo Miklos, der Sektionsleiter für Raumplanung und Naturschutz im Umweltministerium Dr. Ladislav Ambros und die slowakische Naturschützerin Ing. Lubica Trubiniová.

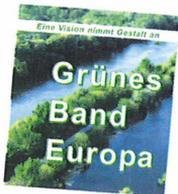
Text: Ingrid Hagenstein

### Jane Goodall unterstützt das Grüne Band!

Die Naturkundliche Station in Linz lud ein und

die weltbekannte Primatenforscherin und Friedensbotschafterin der UNO Jane Goodall kam zu Vorträgen über ihre Arbeit.

Der Leiter der Naturkundlichen Station und Präsidiumsmitglied des NATURSCHUTZBUNDES, Dr. Fritz Schwarz, weckte das Interesse der Forscherin für das GRÜNE BAND. Spontan sagte Jane Goodall ihre Unterstützung zu. Als Beitrag spendete sie die Einnahmen – rund 4.000.- EUR – aus zwei Schulveranstaltungen an das NATURSCHUTZBUND-Projekt – damit wird noch diesen Sommer ein trilaterales Jugendlager in Leopoldschlag im nördlichen Mühlviertel veranstaltet. Jugendliche aus Bayern, Tschechien und Österreich werden eine Woche lang in und für die Natur am Grünen Band arbeiten, über das Projekt diskutieren und die Tier- und Pflanzenarten des Gebietes kennen lernen. In erster Linie dient das Projekt dem Kontakt über die (einst trennende) Grenze hinweg.



CD-ROM zum Grünen Band Europa (zu bestellen siehe Schriftenreihe)

ÖNB-Obmann Josef Limberger mit Jane Goodall



## MEILENSTEINE

15.-16. Juli 03: Internationale Konferenz „Perspektiven des GRÜNEN BANDES“ in Bonn. Die Vision eines GRÜNEN BANDES durch Europa wird erstmals öffentlich diskutiert. Michail Gorbatschow übernimmt die Schirmherrschaft.



21.-26. April 04: Internationale Pressefahrt des BUND und NATURSCHUTZBUNDES gemeinsam mit Verbänden aus Tschechien, Slowakei, Ungarn und Slowenien entlang der Grenze vom Bayerischen Wald über den Böhmerwald, das nördliche Mühlviertel, Waldviertel, NP Thayatal, Marchauen, Neusiedler See, Grenzburgergebiet bis zum Gail-/ Dobratschgebiet in Kärnten. Für Idee und Organisation steht der BUND.

9.-11. November 04: Internationale Konferenz zum GRÜNEN BAND Europa im Nationalpark Fertő-Hanság in Ungarn. Von IUCN und Bundesamt für Naturschutz (BfN) organisiert. Ziel: Die Idee des Grünen Bandes den nationalen Vertretern der Anrainerstaaten und den internationalen Experten näher zu bringen. Diskutiert wurden die Umsetzungsmöglichkeiten, Wertschöpfung für den Naturschutz und die nachhaltige Entwicklung in Europa.

23. April 05: Expertengespräche beim NATURSCHUTZBUND NÖ.

10./11. Juni 05: Expertentreffen und Eröffnung des GRÜNEN BAND-Infozentrums im OÖ. Leopoldschlag

Sommer 05: Internationales Arbeitsprogramm von IUCN erstellt

7.-8. Oktober 05: 43. Österreichischer Naturschutztag „Leben am GRÜNEN BAND“ in Orth/Donau.

11.-13. Oktober 05: Zentraleuropäisches GRÜNEN BAND-Treffen in Mitwitz/Deutschland

5. November 05: Expertengespräche beim NATURSCHUTZBUND NÖ.

7.-10. November 05: Erstes Südosteuropäisches Treffen in Novi Sad/Serbien-Montenegro.

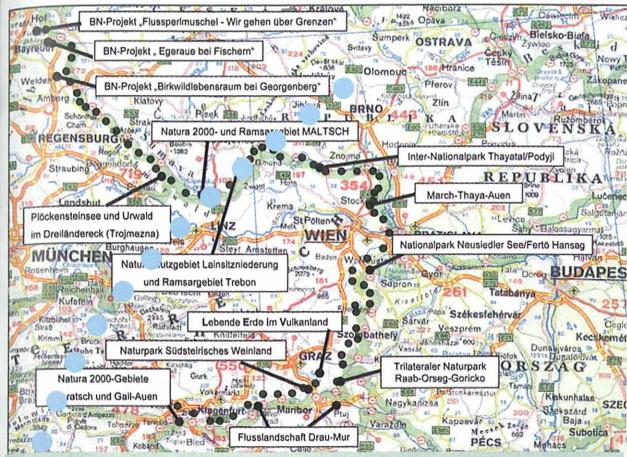
8. November 05: Bratislava: Präsentation des GRÜNEN BANDES durch den NATURSCHUTZBUND

29. März 06: Startschuss für das Internationale Projekt zur naturverträglichen Umsetzung des GRÜNEN BANDES in Europa (Interreg III B Cadses).

2006-2008 sind vier Treffen in den 3 Abschnitten des GB geplant.

### Pressefahrt Grünes Band Europa 26. - 30.04.2004

Vom Dreiländereck (Sachsen/Tschechien/Bayern) zum Dreiländereck (Slowenien/Österreich/Italien)



## Slowenien plant 12 Murkraftwerke am GRÜNEN BAND

### Vier-Nationen-Mur-Schutzkomitee gegründet

**D**er ehemalige Eiserne Vorhang hatte grenzüberschreitende Kraftwerke verhindert, die Slowenische Regierung plant nun ein Dutzend Murkraftwerke, sechs davon an der steirisch-slowenischen Grenze zwischen Spielfeld und der Draumündung bei Radenci, zwei im Bereich Innere Mur zwischen Radenci und Gibina.

NATURSCHÜTZER AUS DEN VIER ANRAINERSTAATEN ÖSTERREICH, SLOWENIEN, UNGARN UND KROATIEN vereinen sich zum Schutz der 1.000 km langen, letzten kraftwerksfreien Flusskette Mitteleuropas. Sie gründeten vor wenigen Wochen ein Vier-Nationen-Mur-Schutzkomitee – der NATURSCHUTZBUND Steiermark ist federführend mit dabei.

DIE STEIRISCHE GRENZ-MUR IST VOM ZWEITGRÖßTEN AUWALDKOMPLEX Österreichs umgeben, der steirische Auenanteil wurde als Europaschutzgebiet ausgewiesen. Die Region beherbergt die artenreichsten Habitate Österreichs!

DIE WIRTSCHAFTLICHKEIT DERARTIGER KRAFTWERKE bei einem äußerst geringen Gefälle muss angezweifelt werden. Das größere Umweltproblem wird aber die Grundwassersituation darstellen. Der Süden der Steiermark war in den vergangenen Jahren von extremer Trockenheit betroffen, tausende Brunnen sind trocken gefallen. Eine Kraftwerkskette würde durch Rückstau des ohnedies spärlichen Geschiebes eine weitere Eintiefung des Murflusses bewirken und somit streckenweise das Trockenfallen bisher optimaler Landwirtschaftsflächen einleiten.

IN EINSTAUBEREICHEN IST EINE WESENTLICHE ERWÄRMUNG DES GRUNDWASSERS zu erwarten, wodurch größere Schadstofflöslichkeit vorliegt und auch eine schnellere Anreicherung. Sowohl das gestaute Fließwasser, wie auch die Grundwassermassen erwärmen sich und lassen eine gesteigerte Gefahr für lokale Extremereignisse befürchten. Besonders gravierend wäre der Einfluss auf die Fließgewässerlebewelt, die sich mit den Temperaturen und Wasserqualitäten radikal ändern kann – für ein NATURA 2000-Gebiet undenkbar! Die stabilen Stauziele und Unterläufe bedingen eine Einpendelung ehemals weit schwingender Fließwasserstände, wodurch die Auedynamik erlischt. Wie soll das mit der Wasserrahmenrichtlinie in Einklang zu bringen sein?

WIR EMPFEHLEN, DIE GRENZ-MUR OHNE KRAFTWERKE ALS RESPEKTIERTES EUROPASCHUTZGEBIET DURCH MEHR RAUM FÜR DEN FLUSSLAUF UND DURCH SEITLICHE AUFWEITUNGEN UND EINBRINGUNG VON AUENSCHOTTER EINER GESTEIGERTEN EIGENDYNAMIK ZUZUFÜHREN. DAS GRÜNE BAND EUROPAS HAT HIER EIN BEDEUTENDES JUWEL, DAS ZU SCHÜTZEN IST UNSER ALLER AUFGABE!

Doz. Dr. Johannes Gepp, Obmann NATURSCHUTZBUND Steiermark



Auenwäldreiche Murabschnitte, wie hier, von Verbauung bedroht? © St. Desnik

### Wichtige Grüne-Band-Adressen

#### IUCN

Mag. Alois Lang  
European Green Belt Coordinator, Programme Office for South Eastern Europe  
Dr. Ivana Ribara 91  
11070 Belgrade / Serbia and Montenegro  
T+36/99 537 632 (office)  
H+43/(0)660/213 6487  
Alois.Lang@iucn.org

#### Deutschland

Euronatur  
Dr. Gabriel Schwaderer  
T+49/(0)7732/9272-0  
78315 Radolfzell  
gabriel.schwaderer@euronatur.org

Bundesamt für Naturschutz  
Dr. Uwe Riecken  
Konstantinstr. 110  
53179 Bonn  
T +49(0)228/8491-426  
RieckenU@BfN.de

BUND-Projektbüro Grünes Band, BN Bayern e.V.  
Bauernfeindstraße 23  
90471 Nürnberg  
T+49/(0)911/81878-26  
melanie.kreutz@bund-naturschutz.de

#### Österreich

NATURSCHUTZBUND  
BUNDESVERBAND, OÖ.  
NÖ., BURGENLAND,  
STEIERMARKE, KÄRNTEN  
(Adressen Seite 42)

Arge NATURSCHUTZ Kärnten, Mag. Klaus Krainer,  
9020 Klagenfurt  
T+43/(0)463/32 96 66-13  
office@arge-naturschutz.at

öj-Haslach  
Mag. Thomas Engleder  
T+43/(0)7289/7 30 38  
tho.mas@gmx.at

#### Tschechien

Dr. Alena Vydrová  
Věelná, Jiráskova 297  
373 82 Borovon nad Vltavou,  
T+42/(0)387/250398  
vydrova@najihu.cz

Hnutí Duha-Friends of the Earth, Jaromir Kyzour  
Fantova 1758  
15500 PRAHA 5

jaromir.kyzour@hnutidkha.cz

#### Slowakei

BROZ - Bratislavské  
Regionálne Ochrannárske  
Zdruzenie  
Dr. Tomáš Kusik  
Godrova 3/b  
811 06, Bratislava  
T+42/1/2/5556-2693  
kusik@changenet.sk  
www.broz.sk

DAPHNE - Institute of Applied Ecology / Umweltstrategie, Mag. Milan Janak  
Podunajská 24  
821 06 Bratislava  
T+42/1/2/455-24019  
janak@changenet.sk  
www.daphne.sk

#### Ungarn

Hungarian Ministry for Environment and Water  
Department for Nature Conservation  
Krisztina Koczka  
Költo" u. 21  
1121 Budapest  
koczka@mail.kvmm.hu

#### Slowenien

Naturpark Goricko  
DI Stanislava Desnik  
Landschaftsarchitektur  
Grad 191, 9264 Grad  
T+38/6/31/354149  
stanka@siol.net  
www.park-goricko.org

DOPPS-Birdlife  
c/o 2282 Cirkulane 41  
T+38/6/2/761 05 03  
Dr. Borut Stumberger  
stumberger@siol.net

#### Kroatien

Dravska Liga-Drava League  
Dom mladih,  
Helena Hecimovic  
Ulica hrvatske drzavnost 10  
48000 Koprivnica  
hello-english-lc@kc.tel.hr

Zelena Akcija - Friends of the Earth Croatia,  
Irma Popovic  
Frankopanska 1, pp. 952,  
10000 Zagreb  
T+38/5/1/481-3096  
zelena-akcija@zg.hinet.hr

## Grünes Band Österreich: Mosaikstein im Biotopverbund Europa

Das GRÜNE BAND Österreich ist als transnationales Bindeglied zwischen bestehenden und zukünftigen Schutzgebieten der Natur zu verstehen. Es zu erhalten, ist schon allein für den genetischen Austausch zwischen isolierten Populationsteilen notwendig. Große Kernflächen verbunden durch Korridore und Trittsteinbiotope ergeben den 1.300 km langen Biotopverbund GRÜNES BAND Österreich.

VON JOHANNES GEPP

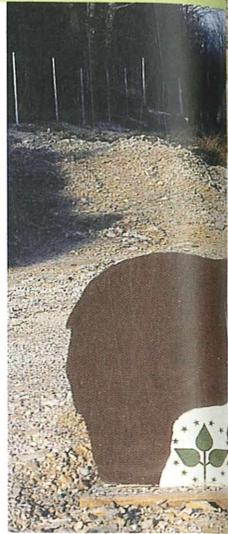
Damit kann zumindest hier dem Artensterben entgegen gewirkt werden. Das Artensterben bis zum Jahr 2010 einzubremsen, ist auch erklärtes Naturschutzziel der EU-Kampagne „Countdown 2010“. Jeder EU-Staat ist im Rahmen des Natura 2000 Projektes und der Wasserrahmenrichtlinie angehalten, für seine nationale Biotopvernetzung zu sorgen. Diese Vernetzung sollte aber auch über internationale Grenzen hinweg sichergestellt werden. Das GRÜNE BAND Europa kann der größte Biotopverbund werden, der jemals geplant wurde!

DURCH VERINSELUNG einzelner Populationen und kleinflächiger Standorte ist die natürliche Vielfalt an Arten und Lebensgemeinschaften der Kulturlandschaft gefährdet. Unüberschaubar ist die Fülle an Gefährdungsursachen, die täglich Aussterbeprozesse in Gang hält. Wir sollten daher für adäquate Wiederansiedlungsmöglichkeiten sorgen!

Größere Naturschutzgebiete sind

Kernflächen, in denen sich ausreichend große Populationen entwickeln können. Dazwischen liegen oft weit voneinander isoliert kleine Habitate mit hoch spezialisierten Arten – sie sollten daher wie Perlenketten in einem Biotopverbundsystem vernetzt werden. Vor allem strukturreiche Fließgewässerränder, abgestufte Waldsäume und artenreiche Hecken können zwischen Kernflächen als Verbindungselemente die notwendigen Wiederbesiedlungs- und Wanderprozesse einleiten.

EIN BIOTOPVERBUND lässt sich beschreiben als ein funktionsfähiges System ausreichend großer Kernflächen, verbindender Korridore und verteilter Trittsteine. Das GRÜNE BAND ist ein klassischer, linearer Korridor, dem entlang sich



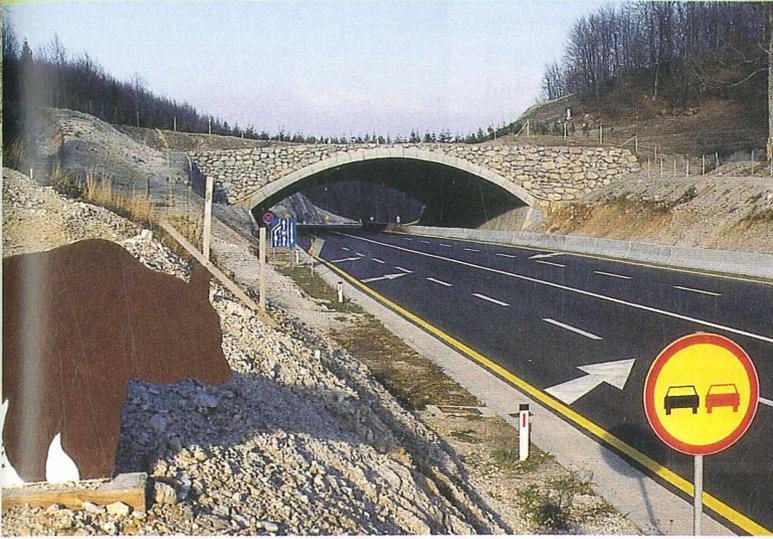
Bergmolch  
© R. Hofrichter

**Ausgewählte Beiträge der Tagung in Orth/Donau vom 7./8. 10. 2005.**

## Brückenbauen

*Das Grüne Band als Marketinginstrument*

*Naturschutz hat auch in Zeiten des Kalten Krieges Barrieren überwunden. Von der Öffentlichkeit kaum bemerkt, haben die Fachleute dies- und jenseits der Grenze nicht nur rege miteinander kommuniziert, wissenschaftlich zusammengearbeitet und Daten ausgetauscht. Nach der Wende waren es gerade jene Kontakte, die beim Aufbau von NGOs in Tschechien, der Slowakei, Ungarn und Slowenien von Nutzen waren.* VON ALOIS LANG



wanderfähige Tier- und Pflanzenarten zeitweise durchmischen. Es gilt daher, dieses Band weder zu zerreißen, noch durch Hindernisse zu versperren: Grenzüberschreitende Straßen müssen durch Grünbrücken für Wild- und Kleintiere durchgängig gehalten werden, inmitten intensiv genutzter Bereiche müssen Überlebensinseln, sog. „Trittsteine“ für wanderfreudige Arten erhalten, entlang von Verkehrswegen, Fließgewässern und in Siedlungsräumen muss die ungehinderte Durchgängigkeit gewährleistet werden.

Dazu braucht es grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Strategien und vernetzende Flächenschutzprogramme. Das GRÜNE BAND Österreich soll und kann zum Rückgrat eines österreichischen Biotopverbundes werden, für Europa eine Rippe direkt über dem Herzen!

Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp, österr. National Focal Point Green Belt Europe, Vizepräsident NATURSCHUTZ-BUND, Leiter des Instituts für Naturschutz und Landschaftspflege Graz

**D**ie Landwirtschaftsreform, neue Flächenwidmungspläne, der steigende Bedarf an Verkehrsflächen für neue Reise- und Transportrouten, die Intensivierungswelle in der Landwirtschaft, die Hot Spots im Tourismus (Berggebiete) – all dies zeichnete sich vor 15 Jahren noch nicht so deutlich ab. Heute hat sich die Situation in manchen Regionen verschärft, etwa durch das Killer-Argument der Arbeitsplätze, besonders dort, wo es um touristische Großprojekte geht. Auch das andere Extrem bedroht Gebiete an der Grenze: Im kommunistischen System wurden ganze Dörfer zum Umsiedeln gezwungen, Investitionen in die Infrastruktur waren anderswo im Land wichtiger. Dort, wo heute dieser Rückstand auf zu kleine Strukturen in der Landwirtschaft trifft, wandern jetzt die Menschen ab, überlassen die Kulturlandschaft dem Wald.

**BUILDING BRIDGES – BRÜCKEN BAUEN** war das Motto des ersten GB-Meetings für Südosteuropa in Novi Sad im November 05. Der Naturschutz

braucht mehr denn je Brücken über Staatsgrenzen (er baut sie auch meist als einer der ersten Interessensgruppen), aber auch Brücken zwischen und zu einzelnen Lagern in unserer Gesellschaft. Der European Green Belt muss also nicht möglichst viele neue Schutzgebiete entstehen lassen, sondern ist ein hervorragendes Marketinginstrument für bestehende Schutzgebiete entlang einer früher „toten“ Grenze. Er macht den Menschen, die dort leben und das Land nutzen, den internationalen Wert dieses Erbes deutlich, zeigt die Verantwortung auf, mit der dieses Erbe bewahrt und nachhaltig genutzt werden soll. Auch auf europäischer Ebene ist der Green Belt eine Art Katalysator bei der Implementierung von Naturschutz-

**Grünbrücken** sind für wandernde Tiere unerlässlich. Hier eine „Bärenbrücke“ an der Autobahn Karlovac-Rijeka. © Euronatur

**Building Bridges** am Grünen Band zwischen Naturschützern und der Presse © J. Limberger



zielen, zu denen sich die Staaten verpflichtet haben.

Ein Netzwerk von Schutzgebieten unterschiedlichster Kategorie entlang der Grenzen und über sie hinaus soll bis 2010 geknüpft, die Lücken dazwischen auf ihren Wert als Migrationsrouten, ökologische Nischen u. a. analysiert werden. Alles zusammen gehört, und das ist außergewöhnlich für eine Naturschutzinitiative, in die nachhaltige Regionalentwicklung eingebunden.

**REGIONALE UND LOKALE PROJEKTE** sind die Instrumente zur Erreichung dieser Ziele. So werden beispielsweise die GIS-Karten aller Schutzgebiete zwischen Skandinavien und dem Balkan abgestimmt, um die Voraussetzung dafür schaffen, akute Probleme und Potentiale zu erkennen. Anhand von Regionalentwicklungsprojekten benachteiligter Gebiete sollen Modelle für andere GB-Regionen entwickelt werden.

Das alles verlangt nach viel Kommunikation im Netzwerk und nach Öffentlichkeitsarbeit – in Österreich hat der Naturschutzbund seinen Arbeitsschwerpunkt auf genau diese Green Belt Themen gelegt. Dringend benötigt wird aber auch die Bewusstseinsbildung über die Möglichkeiten lokaler Wertschöpfung – wie sie etwa aus der Verbindung Naturtourismus und nachhaltige Landwirtschaft entsteht.

## ÖSTERREICHS BEITRAG zum

Green Belt ist ein vielschichtiger. Er wirkt sogar dort, wo Österreich gar keine Grenze zu einem Nachbarland hat: über Aufbau- und Entwicklungshilfeprojekte in den Staaten Südosteuropas, aber auch durch den Know-How Austausch mit Managern in

Schutzgebieten entlang des früheren Eisernen Vorhangs.

Das Potential Österreichs an der Grenze ist aber bei weitem noch nicht ausgeschöpft: Eine intensivere grenzüberschreitende Zusammenarbeit würde sich – im Hinblick auf Naturschutz und Regionalentwicklung – etwa an der Donau (Projekt NP Szigetköz), im Norden an March und Thaya (Projekt BP Moravia) oder im Süden (Projekt BP Drau - Mur) empfehlen.

**GRENZEN TRENNEN, NATUR VERBINDET.** Österreich war bisher zu recht stolz auf seine Brücken- und Verbindungsfunktion zwischen Ost und West. Bei der Erhaltung von Lebensräumen und Wildtier-Wanderwegen geht es nicht um die berühmte Richtung vom reichen Westen in den armen Osten, hier kann man sehr oft ein anderes Gefälle ausmachen: Österreich liegt mit seinem Grenzverlauf am Übergang vieler großer, oft unberührter Lebensräume – in der Kultur- wie in der Naturlandschaft – zu den kleineren, verstreuten Naturschutzgebieten der hoch entwickelten Staaten, die von Spöttern gelegentlich als „Briefmarken-Naturschutz“ apostrophiert werden. Im Vergleich etwa der Trockenrasenflächen oder Aulandschaften muss man den Spöttern sogar Recht geben. Weil aber diese noch großen, zusammenhängenden Habitate im Osten vor einem nicht nachhaltigen Investitionsdruck, gesteuert aus dem Westen, stehen, haben NGOs wie Staaten viel zu tun. Der European Green Belt wird wesentlich dazu beitragen, dieser gemeinsamen Aufgabe gerecht zu werden.

Alois Lang  
European Green Belt Coordinator,  
[Alois.Lang@iucn.org](mailto:Alois.Lang@iucn.org)

## Geschützes. Besonderes. Bedrohtes.

### Naturvielfalt auf 1.300 Kilometern

*Im Verhältnis zu seiner Flächengröße hat Österreich eine sehr lange Grenzlinie zu Staaten des ehemaligen Ostblocks. Entlang dieser ungefähr 1.300 km liegen die bedeutendsten Schutzgebiete des außeralpinen Österreichs.*

VON KLAUS PETER ZULKA, MARTIN HÖLZL, GEBHARD BANKO, MARIA TIEFENBACH

**D**ank March und Seewinkel hat Österreich Anteil an einer Fauna und Flora, deren Verbreitungsschwerpunkt meist weit im zentralasiatischen Osten oder im mediterranen Süden liegt. Die grenznahen Moore des Mühl- und Waldviertels, die Auen von Thaya, March, Donau und Mur, die Karawanken, insbesondere aber der Seewinkel tragen so zu einer beträchtlichen Erhöhung der biologischen Vielfalt Österreichs bei.

Fasst man das GRÜNE BAND als einen 10 km breiten Korridor entlang der Grenze auf, dann sind derzeit nur 25,2 % davon als Schutzgebiet ausgewiesen (Karte S. 10); das ist ein unterdurchschnitt-

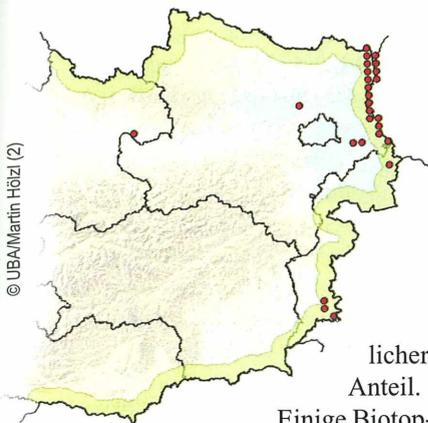


Die Kreuzkröte gibt es in Österreich nur 2x - 1x am GB  
© R. Hofrichter



Radbroschüre des BUND Deutschland

© UBA/Martin Hözl (2)



licher Anteil.

Einige Biotop-typen der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie kommen in Österreich ausschließlich oder schwerpunktmäßig innerhalb des GRÜNEN BANDES vor. So sind z. B. die Pannonischen Salzwiesen und Salzsteppen nur in eben diesem 10 km breiten Streifen entlang der Grenzen zu Ungarn, der Slowakei und der Tschechischen Republik zu finden. Auch die Brenndolden-Auenwiesen sind – mit wenigen Ausnahmen – nur an March und Thaya vorhanden.

### GRÜNES BAND für Rote-Liste-Arten

Das GRÜNE BAND ist aber auch für einige Tierarten von entscheidender Bedeutung. Die Ährenmaus *Mus spicilegus* ist nach der aktuellen Roten Liste gefährdeter Tiere Österreichs als stark gefährdet eingestuft. Sie bewohnt fast ausschließlich die grenznahen Teile der Parndorfer Platte, des Seewinkels und des Haidbodens und ist auf extensive Landbewirtschaftung angewiesen.

Unter den Vögeln der Roten Liste sind es Säbelschnäbler, Seeregenpfeifer und Schwarzstirnwürger, die hauptsächlich innerhalb des GRÜNEN BANDES brüten – der Schwarzstirnwürger steht kurz vor dem Aussterben. Unter den Amphibien ist die Kreuzkröte

*Bufo calamita* eine Art, von der nur zwei grenznahe Vorkommen bekannt sind, eines davon im GRÜNEN BAND gelegen. Der Hochmoorlaufkäfer *Carabus menetriesi pacholei* wurde auf Betreiben Österreichs in die FFH-Richtlinie aufgenommen. Von den zwei Vorkommen, die in Oberösterreich unlängst bestätigt werden konnten, liegt eines innerhalb eines 50-m-Bandes diesseits der Markierungspfähle, welche die Grenze zur Tschechischen Republik markieren. Für solche Arten sind überregionale Initiativen des GRÜNEN-BAND-Programms überlebensnotwendig.

### Wander- und Flugkorridor.

Das GRÜNE BAND ist aber mehr als eine Auffädung von interessanten Biototypen und Lebensräumen spektakulärer schutzwürdiger Arten. Es ist an einigen Stellen ein überregionaler Ausbreitungsweg und Wanderkorridor: Die Verbindung Thaya-March-Parndorfer-Platte-Seewinkel etwa ist ein bedeutender Flugkorridor für Zugvögel; einer der wichtigsten Großsäuger-Wanderkorridore Mitteleuropas verbindet Alpen und Karpaten über die Marchauen, Donauauen, das Arbesthaller Hügel-land und das Leithagebirge. Beide Korridore sind über lange Strecken mit dem GRÜNEN BAND deckungsgleich.



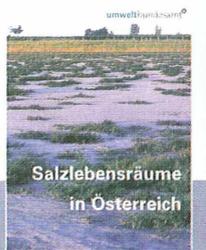
### Achse Wien-Bratislava als Prüfstein

Werden diese Nord-Süd-Korridorachsen in Zukunft das Opfer ungezügelter Ost-West-Stadt-wucherung zwischen Bratislava und Wien, die mit Straßenprojekten anfängt und mit der totalen Landschaftszersiedelung aufhört? Wird das GRÜNE BAND hier zerrissen? Oder wird die städte- und verkehrsplanerische Phantasie in der Lage sein, die Anforderungen des transnationalen Naturschutzes in ihre Pläne angemessen einzubeziehen? Das Nadelöhr zwischen Wien und Bratislava wird so zum Prüfstein für die Überzeugungskraft einer Idee: der Idee eines transeuropäischen Schutzgebietskorridors vom Eismeer zur Ägäis (siehe auch ÖNB-Marchfeldresolution).

Dr. Klaus Peter Zulka  
Umweltbundesamt/Naturschutz  
Spittelauer Lände 5  
1090 Wien  
T: +43/(0)1/3 13 04-3391  
peter.zulka@umweltbundesamt.at

Die roten Punkte markieren den Habitattyp der Flora-Fauna-Habitat-Anhangsliste „Brenndolden-Auenwiesen“ - die meisten liegen in oder an einem 10-km-Band entlang der Grenze zu den ehemaligen Ostblockstaaten.

**Tipp**  
Zu bestellen unter publikationen@umweltbundesamt.at



© I. Korte / Archiv NP / Seewinkel, See Seewinkel



Die roten Punkte markieren den Habitattyp der Flora-Fauna-Habitat-Anhangsliste „Pannonische Salzweiden und Salzsteppen“ beherbergen. Alle Rasterquadrate liegen in oder an einem 10-km-Band entlang der Grenze zu den ehemaligen Ostblockstaaten. Das Bild zeigt eine Salzsteppe am Neusiedler See und eine Salzaster.

## Leben am Grünen Band

Tagungszusammenfassung  
von ÖNB-Vizepräsident  
Walter Kofler

**E**s war sehr beeindruckend, zu sehen, wie leistungsfähig der Natur- und Umweltschutz entlang dieses Bandes quer durch Europa ist. Diese Leistungsfähigkeit gibt Hoffnung, Unglaubliches zustande bringen zu können. Unglaubliches im Hinblick darauf, dass es noch vor einiger Zeit für Natur- und Umweltschutzorganisationen als unerreichbar schien, sie aber inzwischen doch durchsetzen konnten. Wenn ich heute sehe, dass im Burgenland und der Steiermark wieder 40 ha Naturfläche unter Schutz gestellt worden sind, dann weiß ich, wie fast aussichtslos ein solches Unterfangen vor 20 Jahren gewesen wäre. Es hat sich in der Umweltschutzlandschaft Wesentliches verändert. Auch deshalb, weil ihr politischer Stellenwert, der zwar immer noch viel zu niedrig ist, doch deutlich höher ist, als wir gemeinhin annehmen.

Ich bin sehr beeindruckt von den kulturellen Schätzen, die der Balkan uns bietet. Dieses GRÜNE BAND soll ganz Europa in einer vollkommen neuen Art verbinden, nicht nur den Naturschutz betreffend, sondern auch

im Umgang mit Ressourcen. Wenn ich nun höre, dass auf dem Balkan eine Dimension eines GRÜNE BANDES möglich ist, wie wir sie uns in Österreich nicht vorstellen können, dann möchte ich an unsere Verantwortung appellieren, auch entsprechende Rückendeckung zu geben. Es ist bedrückend, dass oft nur dort, wo niemand hin durfte, weil die Menschen am Verlassen ihres Landes gehindert wurden, die Natur in einem Zustand geblieben ist, über den wir uns heute glücklich schätzen. Es hat mich tief beeindruckt, dass die Menschen vor Ort jetzt selbst die Erhaltung dieser Natur einfordern.

**W**ie wollen wir denn nun dieses GRÜNE BAND wirklich erhalten? Wo sollen die Kräfte herkommen? Ohne eine realistische Einschätzung wird die Entwicklung anders verlaufen, als wir sie uns wünschen.

Es ist also tatsächlich ein Biotopverbund GRÜNE BAND vorhanden, ein zufälliges Ergebnis einer besonderen Nutzungsweise. Seine Zukunft wird davon abhängen, wie dieser Raum künftig genutzt wird. Wenn wir uns Gedanken machen, wie man bestimmte Bereiche in dieser Form erhalten kann, müssen wir auch überlegen, ob wir wirklich eine Käseglocke über dieses Band stülpen wollen.

Immerhin geht es um ein Band, das quer durch den Kernbereich Europas verläuft. Nur ein Viertel der gesamten Strecke ist geschützt – Bereiche mit besonders hoher ökologischer Wertigkeit. Wir sprechen also von aneinander gereihten, unterschiedlichen, schönen „Per-

len“. Der entscheidende Teil dazwischen, nämlich drei Viertel, sind aus Naturschutzsicht nicht gleich schützenswert wie die übrigen Flächen.

Was machen wir nun mit diesen Flächen dazwischen? Wir dürfen, wir können sie gar nicht weglassen, denn erst sie machen aus den „einzelnen Perlen“ die wertvolle „Kette“! Das Beispiel Balkan zeigt, dass ökologische Brücken, z. B. für

Bären und andere wandernde Tiere nachhaltig errichtet werden konnten. Die politische Bereitschaft scheint da zu sein, diesen Weg zu einer verantwortbaren Interessensverschränkung auszuweiten: „... weil es ein interessantes Projekt ist, diese ökologische Brücke für die Lebewelt tatsächlich zu schaffen“, wie einer der Vortragenden während der Tagung meinte.

Wie die gesamte wirtschaftliche Entwicklung weitergehen soll, ist eine Frage, der wir uns jetzt stellen müssen. Die Herausforderung dieses Projektes heißt nicht primär, nutzwertige Bereiche maximal zu schützen. Die Herausforderung Europas liegt vielmehr in einer neuen Art von politischer Gesinnung, an die Entscheidungen der Zukunft heranzugehen. Gelingt es tatsächlich, den Gedanken der ökologischen nachhaltigen Marktwirtschaft in alle Entscheidungen, die nicht so wertvollen Teile betreffend einfließen zu lassen, gelingt es auch, eine neue Art des Denkens in der Beziehung Mensch, Kultur, Natur umzusetzen. Und das ist die eigentliche Herausforderung für mich.

**W**enn wir das nicht schaffen, wird die wirtschaftliche Entwicklung in eine ganz andere Richtung gehen. Die Annahme, es könnte ein GRÜNE BAND in der Form von heute erhalten bleiben, wäre naiv. Wir wer-

*„Für die Region zwischen Wien und Bratislava wird ein Entwicklungsvorschlag mit dem Konzept und Leitbild 'Grüne Mitte' erstellt. Damit werden wirtschaftliche und ökologische Zielsetzungen inhaltlich vereint.“ Hannes Schaffer, mecca environmental consulting, Wien*

*„Die Vision GRÜNE BAND ist auf dem Weg zur Realität. Das GB darf nicht gesehen werden als lästiger Appendix, der sich jetzt aufgrund der EU-Naturschutzgesetzgebung entzündet hat.“ Walter Hödl*

**ÖNB-Obleute**  
stehen Rede und Antwort zum Grünen Band: v.l.n.re. Dr. Ernst Breitegger (Bgl.), Mag. Klaus Kugi (Ktn.), Moderator, Dr. Walter Hödl (NÖ.), Dr. Martin Schwarz (Stvtr. OÖ.), nicht im Bild Obmann Josef Limberger), Dr. Johannes Gepp (Stmk.)

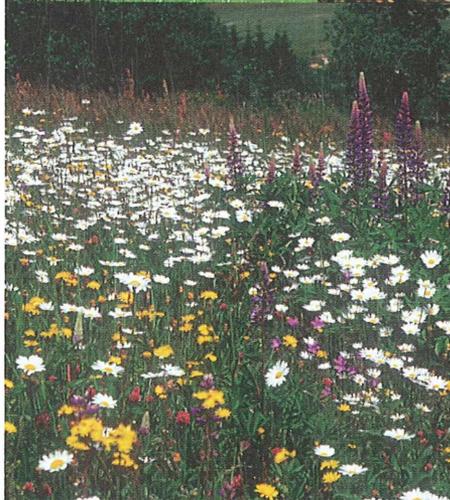
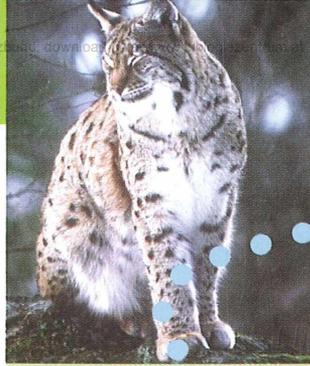


den also sehr wohl auf dem Prüfstand stehen, ob es uns gelingt, eine politisch nachhaltige Entwicklung als politisches Gesamtkonzept durchzusetzen. Zum ersten Mal hat meines Erachtens die Natur- und Umweltschutzbewegung in Europa die Möglichkeit, an einem Strang zu ziehen und gemeinsam die „Leadership“ für diesen Raum zu übernehmen. Es steht außer Diskussion, dass das GRÜNE BAND ein wünschenswertes Ziel ist – und es sind überraschend viele Mittel da.

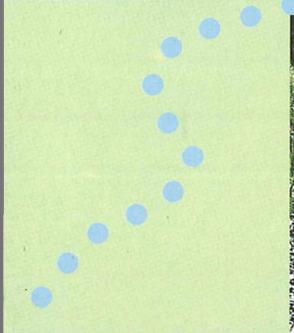
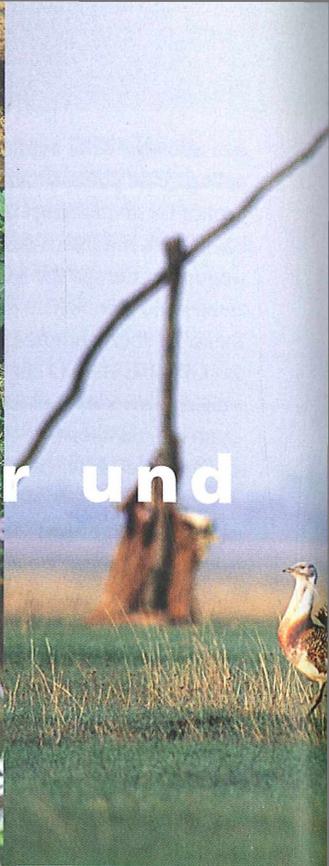
**D**ie Frage wird sein, in welchen Bereichen der Naturschutz absoluten Vorrang haben muss und in welchen Bereichen notwendige Nutzungen zugelassen werden sollen, um nicht dem Vorwurf ausgesetzt zu werden, den Todesraum durch einen Naturschutzzaun ersetzen zu wollen. Dazu werden wir neue Strategien überlegen und neue Prioritäten setzen müssen. Gehen wir sie an, denn so schnell wird diese Möglichkeit nicht mehr kommen. Ich bin nicht froh, dass die Natur entlang des GRÜNEN BANDES deshalb so schön ist, weil sie so teuer bezahlt worden ist. Und es ist auch kein Grund zum Jubeln, dass die wesentliche Kraft zur Entwicklung neuer Schutzmöglichkeiten heute darauf beruht, dass die Landwirtschaft in sich zusammenzubrechen droht und wir aus diesem Grund eine Chance zum besseren Verhandeln haben. Wir sollten versuchen, den ländlichen Raum in der Weise zu unterstützen, dass eine Umstrukturierung in angemessener Weise erfolgen kann.

**M**it Ökotourismus alleine werden die ökologisch notwendigen Schritte nicht zu finanzieren sein. Im Hinblick auf ein GRÜNES BAND Europa müssen wir überlegen, den Begriff der ökosozialen Marktwirtschaft vom Grundsatz her zu erweitern. Mir macht das Wort „Wirtschaft“ Probleme, geht es hierbei doch um Wirtschaft, wie sie die Volkswirtschaftler verstehen, nämlich die immateriellen Werte. Ich glaube, dass unsere Überlegungen im kulturellen, sozialen, ökonomischen und ökologischen Bereich auf Nachhaltigkeit ausgerichtet sein müssen, damit wir uns weiter entwickeln können und die Lebensqualität erhalten bleibt. Dazu hilft uns die politisch überraschend stark vertretene Idee der Europa verbindenden Brücke von Ost nach West, von Nord nach Süd, die wir mit diesem Band realisieren können. Nützen wir diese Möglichkeit!  
*Univ. Prof. Dr. Walter Kofler, Vizepräsident NATURSCHUTZ-BUND Österreich*

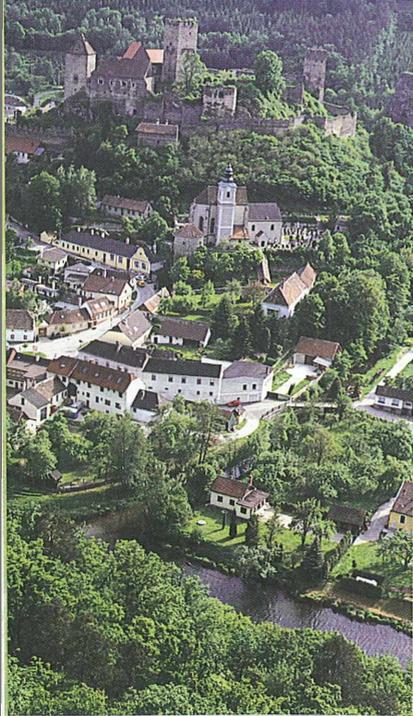
© J. Limberger (5); A. Kranz; W. Solberger (2); R. Hofrichter



Luchse im Böhmerwald ● Teichlandschaft am GB OÖ. ● Artenreiche Blumenwiese bei Sandl/OÖ. ● Braunkehlchenpärchen ● Feuchtwiese bei Stiegersdorf ● Feuerlilien an der Maltsh/OÖ. ● Fischotter ● Teichgebiet Trebon/Tschechien-Graureiher (v.l.o.n.u.n.o.)

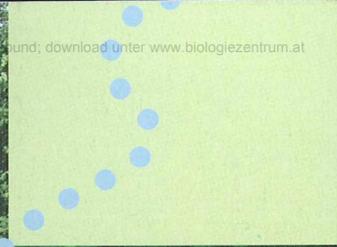


# ... wo Fischotter und

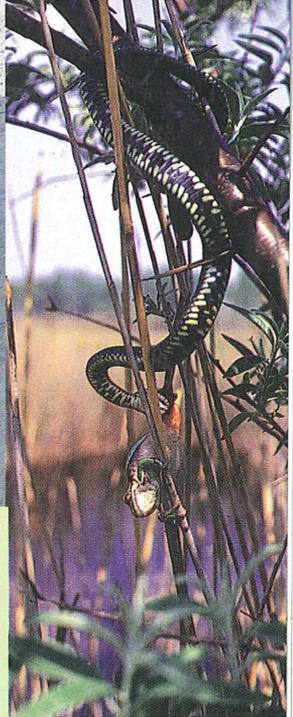


*Biber* (© H. Augustin); *Brachvogel* (© M. Waldinger); *Hardegg/Thayatal* (© R. Hofrichter); *Eger-  
tal/Tschechien* (© K. Paulus); *Überschwemmungsfläche Lange Luss a. d. March/NÖ.*  
(© W. Hödl); *Erlenbruchwald a. d. March bei Pressburg* (© R. Hofrichter); *Edelkrebs*  
(© J. Limberger); *Fischotter* (© R. Hofrichter); *Admiral auf einer Marchaster* (© W. Hödl);  
*Großtrappe im NP NeusiedlerSee Seewinkel* (© F. Kovacs); *Bekassine* (© J. Limberger);  
*Heubisch a. Grünen Band/Deutschland* (© K. Leidorf). v.l.o.n.u.n.o.n.u. usw.

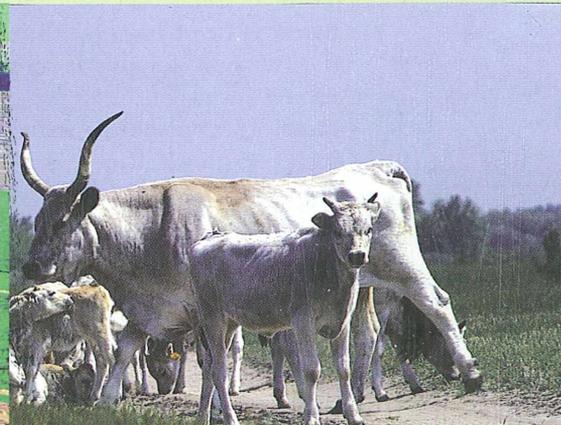


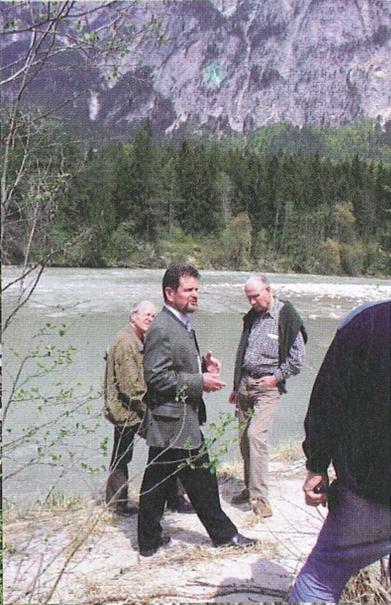
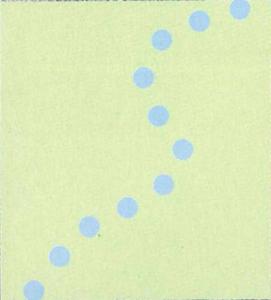


# ...Wachtelkönig regieren...

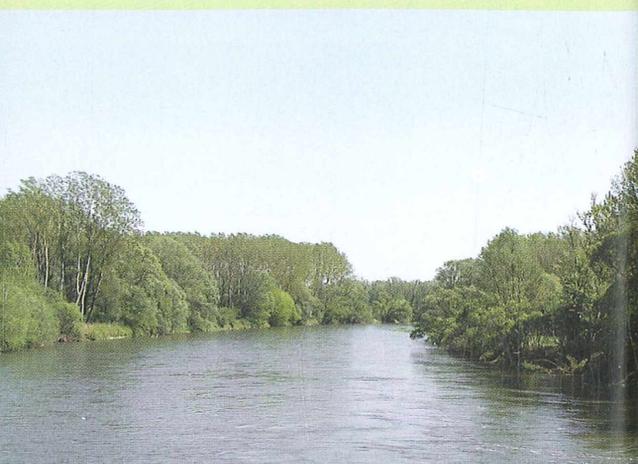
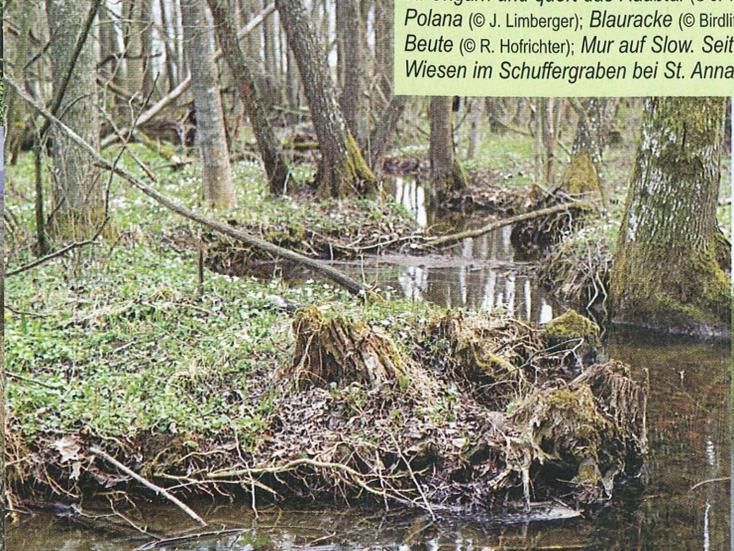


Naturpark Raab/Örseg/Goricko – Grenzübergang (© Th. Böhm); Salzmelde (© Archiv NP Neusiedler See/SeeSeewinkel); Steppennagetier Ziesel im nördlichen Burgenland (© J. Stefan); Das Steir. Edelsbachtal bei Feldbach nahe der slowenischen Grenze (© J. Tajmel); Steppenrinder in der ungarischen Puszta (© R. Hofrichter); Graureiher (© J. Limberger); Schwalben an einer burgenl. Lehmlacke (© J. Fally); Schwarzstörche im Nest (© Woschitz); Wachtelkönig (© J. Limberger); Hansag im NP Neusiedler See (© Archiv NP Neusiedler See/SeeSeewinkel); Schlange verschlingt Frosch/Marchauen (© R. Hofrichter); Leithawiesen bei Gattendorf im Nordburgenland – Feuchtwiesenkomplex des ÖNB-Bgld. (© E. Weber). v.l.o.n.u.n.o.n.u. usw.





Frühlingsknotenblumen/Murauen (© F. Horvath); Dohlenkrebs (© ArgeNaturschutz/D. Streitmaier); Gail/Dobratchgebiet, Kärntner Obmann Klaus Kugi bei der GB-Pressfahrt (© Ch. Pühringer); Feuchtwald in St. Anna/Aigen/Südoststeiermark (© M. Ehrenpaar); Kl. Knabenkraut auf den Höllwiesen bei St. Anna (© F. Horvath); Entlang der Hecke verläuft die Grenze zu Ungarn und quert das Raabtal (© J. Tajmel); Mühle in Mureck (© J. Limberger); Storchennest im slowenischen Velika Polana (© J. Limberger); Blauracke (© Birdlife/W. Lechner); Raupe des Osterleuzeitfalter (© J. Gepp); Smaragdeidechse mit Beute (© R. Hofrichter); Mur auf Slow. Seite (© J. Limberger); Osterleuzeitpflanze (© J. Gepp); Osterleuzeitfalter (© J. Gepp); Wiesen im Schuffergraben bei St. Anna/Aigen (© F. Horvath), v.l.o.n.u.n.o.n.u. usw.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006\\_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Hagenstein Ingrid, Schneider-Jacoby Martin, Krainer Klaus, Gepp Johannes, Lang Alois

Artikel/Article: [Schonzeit : Das Grüne Band als größtes und längstes Biotopsystem der Welt 4-24](#)